

Programmänderung in der gemeinsamen Vortragsreihe des IZEA und des Seminars für Judaistik/Jüdische Studien „Globaler Antisemitismus und die Dialektik der Aufklärung“ am 9.11.2020: Absage des Vortrags von Prof. Dr. Moshe Zuckermann (Universität Tel Aviv), stattdessen Diskussionsveranstaltung zur geplanten Thematik des Abends. Dazu ergeht folgende Stellungnahme seitens der Veranstalter:

1. Wir bedauern die Umstände, die den Referenten zur Absage des Online-Vortrags veranlasst haben. Dazu zählen öffentliche Unterstellungen gegenüber seiner Person und seinen Absichten. Ohne dass der Vortrag und die Differenzierungen des Referenten gehört werden konnten, wird behauptet, der Vortrag werde aufgrund früherer Kritik an der israelischen Regierungspolitik automatisch dem Antisemitismus Vorschub leisten. Wir weisen solche Unterstellungen zurück und halten fest, dass Moshe Zuckermann, ein Kind von Holocaust-Überlebenden, Jude und Bürger Israels, sich seit langem gegen Antisemitismus engagiert. Niemand ist befugt, ihm das Recht abzusprechen, sich zur israelischen Politik zu positionieren.

2. Die Veranstalter zielen mit der Vortragsreihe darauf, den erschreckenden und erstarkenden antisemitischen Denkweisen und Taten entgegenzutreten, wie sie sich auch im furchtbaren Versuch, ein Massaker unter den Betenden in der Synagoge in Halle am 9. Oktober 2019 anzurichten, manifestiert haben. Unsere Solidarität mit den Angegriffenen der Jüdischen Gemeinde verbindet sich mit unserer Trauer über die Getöteten. Auch die von uns geplante Veranstaltung am 9. November, dem Datum des Niederbrennens der Synagogen 1938 durch das nationalsozialistische Deutschland als Teil des Vernichtungsterrors gegenüber Juden, galt der Offenlegung antisemitischer Nährböden. Die bleibende Erinnerung an den Holocaust im Zeichen des Imperativs, dass sich solches niemals wiederholen darf, ist verpflichtendes Erbe der nachgeborenen Deutschen. Das schließt das entschiedene Eintreten für das Existenzrecht Israels als Lebensort von Angehörigen des Volkes, das durch die Shoa vernichtet werden sollte, ein.

3. Zur Programmatik der Aufklärung gehören das Selbstdenken und die öffentliche Debatte. Beides zielt auf begründete Urteile und Handlungsperspektiven. Voraussetzung dafür ist die Kenntnisnahme von Sachverhalten und der kritische, durchaus streitbare Diskurs zwischen verschiedenen Meinungen – sofern er friedlich und mit Argumenten ausgetragen wird. Unvereinbar damit ist, missliebige Meinungen und Positionen mundtot zu machen. Die Veranstalter sehen sich in der Erbschaft der Aufklärung. Hierzu gehört auch die Thematik der Dialektik der Aufklärung, die mit dem Vortrag diskutiert werden sollte. Die Veranstalter wenden sich entschieden gegen Versuche, Debatten durch Sprechverbote zu unterbinden. Gerade in Deutschland — zumal am 9. November — ist es unangebracht, jüdische Intellektuelle auf solche Weise zum Schweigen zu bringen. Nicht *cancel culture*, sondern der Austausch von Argumenten im gegenseitigen Respekt ist angezeigt. Das gilt für den Kontext einer Universität erst recht. Aus diesem Grund wird am 9. November 2020 eine Diskussionsveranstaltung mit Studierenden zur Problematik der Dialektik der Aufklärung und ihres Missbrauchs angesetzt.

Die Diskussionsveranstaltung findet im Präsenzmodus statt (18:15 Uhr, IZEA, Christian-Thomasius-Zimmer). Sie richtet sich primär an Studierende der Studiengänge der veranstaltenden Einrichtungen, also des IZEA (Master „Kulturen der Aufklärung“) und des Seminars für Judaistik/Jüdische Studien. Aufgrund der geltenden Hygieneregeln ist die Teilnehmerzahl begrenzt, eine vorherige Anmeldung ist unter folgender Adresse erforderlich: izea@izea.uni-halle.de

Prof. Dr. Jörg Dierken, Prof. Dr. Ottfried Fraise, Prof. Dr. Daniel Fulda, Organisatoren der Vortragsreihe
und

Prof. Dr. Elisabeth Décultot, Direktorin des IZEA